Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang. 1895.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 29. Erscheint jeden Samstag. 20. Juli.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Die Aufnahme der Schulvorlage. — Der Darwinismus und der Volksschulunterricht. III. — Die ethnographische Sammlung in Zürich. II. — Ferienkurse in Jena. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Shulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Kantonale Lehrerkonferenz St. Gallen, 29. Juli in Berneck. — Sonntag, 28. Juli 5 Uhr, Bezug der Quartierbillets im Rathaus 8 Uhr: Freie Vereinigung in den „Drei Eidgenossen". Montag, 29. Juli 9 Uhr, im „Hirschen", Verhandlungen. Tr.: 1. Die st. gallische Lehrerbildung, ihr Verhältnis zur Sekundarschule und zu den höhern Lehranstalten. Korr. Hr. S. Rüst in Gossau. 2. Verlegung der Schulzeit auf das 7.—14. Altersjahr mit 1 Jahr Ergänzungsschule, statt 6.—13. Altersjahr mit 2 Jahren Ergänzungsschule. 2. Eingabe der Konferenz Oberrheintal. 3. Umfrage. (Anmeldungen um Freiquartiere bis 19. Juli an Hrn. Pfr. Huber in Berneck. Angabe, ob Quartier Sonntag abend oder Montag abend gewünscht.)

Konferenz betr. Pestalozzifeier, 21. Juli 9 Uhr, im Bundesratsgebäude.

Offene Hauptlehrerstelle
am Lehrerseminar in Wettingen
für Französisch und Geographie.

Jahresbesoldung bis 3500 Fr.
Anmeldungsfrist bis 10. August 1895.
Ausweise über wissenschaftliche und praktische Befähigung, Curriculum vitae sind beizufügen und der aarg. Erziehungsdirektion einzusenden. [O V 365]
Aarau, 15. Juli 1895. (O F 5183)

Der Erziehungsdirektor:
Dr. Käppeli.

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig angepriesen.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV139]

Ausschreibung von Lehrstellen
am Technikum in Winterthur.

Am kantonalen Technikum in Winterthur sind auf Beginn des Wintersemesters 1895/96 drei neue Lehrstellen zu besetzen, nämlich:

a) eine Lehrstelle für Deutsch, Englisch und eventuell Französisch;
b) eine Lehrstelle für Baufächer (an der Schule für Bautechniker);
c) eine Lehrstelle für Physik, physikalische Übungen und Berechnungs- nebst Instrumentenkunde.

Die Besoldung für jede dieser Lehrstellen beträgt bei einer Verpflichtung zu 20—26 wöchentlichen Unterrichtsstunden 4000—5000 Fr. p. a.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage eines curriculum vitae, sowie von Ausweisen über die wissenschaftliche und praktische Befähigung der Bewerber bis spätestens Ende Juli 1895 der Erziehungsdirektion, Herrn Regierungsrat *J. E. Grob* in Zürich, einzureichen.

Zürich, den 12. Juli 1895.

(OF 5107) *Für die Erziehungsdirektion:*
[O V 862] Der Sekretär: **Dr. A. Huber.**

Erlengarten Glarus
empfiehlt sich **Vereinen** und **Schulen** für **Gesellschaftsessen.** Vorherige Anzeige erwünscht.
[O V 864] (O F 5119) **J. Brunner-Oertli.**

Leukerbad (Wallis) — **Hotel Tell.**
Zweiten Ranges. Gute Küche. Reelle Weine. Helle, reinliche Zimmer, elektrisches Licht und Restauration. **Brasserie des Touristes** gegenüber. Sehr mässige Preise.
[O V 359] (O F 5125) **S. Banz-Tschopp.**

Neuester bequemster Waldsitz.
(O F 5021) **Pat. № 5632.** [O V 846]
Der einzige in der Schweiz patentirte Waldsitz, leicht in der Tasche mitzutragen und überall im Walde an zwei Bäumen zu befestigen. Nachgibiger, über 2 *dm* breiter Gartensitz mit leicht höher oder tiefer verschiebbarer Rückenlehne.
Für Freunde des Waldes, Rekonvaleszenten und bei Waldfesten äusserst praktisch und beinahe unentbehrlich. Zu beziehen per Stück à Fr. 2.— bei **Alb. Graf,** Rykon-Tössthal.

Kaufmännische Fortbildungsschule
sucht einen tüchtigen Lehrer für Buchhaltung, Handelskorrespond., Wechsellehre, kaufm. Rechnen, ev. fremde Sprachen.
Offerten sub Chiffre O 427 Lz an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.**
(O 427 Lz) [O V 857]

Gesucht.
In eine Schweizerfamilie in Süditalien eine **patentirte** Erzieherin. Beherrschung des Französischen erfordert, einige Kenntnisse des Englischen erwünscht. Eintritt Oktober. Offerten gefl. einzusenden an die Exped. der Lehrerzeitung sub Chiffre O L 838. [O V 823]

Bocken ob Horgen
am Zürichsee
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bestens für [OV943]
Schulausflüge.
Prachtvolles Panorama.
Gute Bewirtung.
Th. Schweizer, Pr.

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
Weltausstellung Paris 1889
SUPPEN MAGGI WÜRZE
Grand Prix Internat. Ausstell. Lyon 1894
[O V 361]

Das Institut Hasenfratz in Weinfelden (für körperl. und geist. Zurückgebliebene) sucht auf 1. Nov. a. c. eine *tüchtige* **Lehrerin.** [O V 356]

Hotel „Glashof“ Rapperswyl
am Zürichsee.

Grosser Saal mit Theater für 500—600 Personen, nebst prachtvoller Garten-Anlage, für 600—700 Personen Platz bietend, empfehle den Tit. Hochzeiten, Gesellschaften, Vereinen und Schulen angelegentlichst zur gefl. Benützung. Prompte, billige und zuvorkommende Bedienung zusichernd, zeichne Hochachtungsvollst

[OV 360] **F. Oswald,** zum Glashof.

Stallungen für 30 Pferde. — Telephon.

Kanton Aargau **Stein** *bei Säckingen*

Gasthof zum Löwen.

Den Herren Reisenden, tit. Vereinen, Schulen und **Erholungsbedürftigen** empfehle ich meinen Gasthof aufs angelegentlichste. Zwei Minuten vom Bahnhofe. Schöne Lage. Prächtige Aussicht auf den Rhein und auf die 1/4 Stunde entfernt liegende Stadt Säckingen. Zahlreiche, mannigfaltige Ausblicke bietende Spaziergänge in der Umgebung. Schöne, hohe Zimmer mit vorzüglichen Betten. Grosse Wirtschaftslokalitäten, Badekabinett, Billard. Gartenwirtschaft.

Stallung für Pferde. Fuhrwerk zur Verfügung.

Spezialität in Schaffhauser-, Wunderländer- und Markgräflerweinen. Rheinfelder Salmenbräu. Forellen, Rheinfische.

Leistungsfähige, gute Küche. Billige Preise. Telegraphen-Bureau im Orte. Telephon im Hause.

Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 3. 50—4. 50.

Billige Essen für Schulen und Vereine. [OV 285]

Der Eigentümer: **J. Stutz.**

Hotel Pension Hirschen, Obstalden,
am Wallensee,

hält seine durch Neubau bedeutend vergrösserten Lokalitäten den Tit. Kurorten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. 50 Fremdenzimmer. Telephon. (Ma 2510 Z)

[OV 267] *Wwe. B. Byland-Grob,* Propr.

Mollis Kanton Glarus **Gasthof z. Bären** **Mollis** Kanton Glarus

am Fusse des **Frohnalpstocks und Kerenzerberges.**

Beliebter Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.

Altrenommirtes, besteingerichtetes Haus mit grossen Lokalitäten. Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Gute, billige Küche, reelle Weine. Es empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und Touristen bestens.

Telephon. [OV 237] (O 1 Gl) **G. Weber-Leuzinger.**

20 Minuten von der Bahnstation Letten. **Ausflugsort Waid** bei **Zürich.** 3/4 Stunden von der Bahnstation Oerlikon.

Grosser **Garten** mit **Trinkhalle, 1200 Personen** fassend, grosser **Spielplatz** am **Waldrande,** allerschönster **Aussichtspunkt** auf **Zürich und Umgebung.**

Warme und kalte Speisen, gute Land- und Flaschenweine, sowie Flaschenbier. — Stallung.

Auf Bestellung grössere und kleinere Mittagessen, (H 1986 Z) *sowie Kaffee mit Küchli.* [OV 189]

Für **Hochzeiten, Vereine und Schulen** speziell empfohlen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Telephon 1948. **Fritz Knecht.**

Gasthaus zu „Metzgern“
3 Weinmarkt — LUZERN — Weinmarkt 3

Empfehle meine zwei neu renovirten Lokalitäten den Gesellschaften und Schulen aufs beste.

Historischer Saal (Bilder aus der Mordnacht von Luzern)

Mittagessen: Suppe, 2 Fleisch u. 2 Gemüse u. Brot Fr. 1. 50 | Fr. 1. — f. Schulen.
„ „ 1 „ 1 „ | „ 1. 20 f. Gesellschaften.
„ „ 1 Bratwurst u. Gemüse u. Brot Fr. —. 80.

Telephon. [OV 238] [Ma 2985 Z] **Telephon.**

— Feusisgarten. —
Kurhaus und Sommerwirtschaft.

Feusisberg am Zürichsee, 730 M. über Meer, 10 Minuten von Station Schindellegi und Pfäffikon. **Lohnender Ausflug für Schulen, Vereine, Touristen etc.**

Als Kurort angenehmer Landaufenthalt und Erholungsstation. Reine Luft, schöne Spaziergänge, **Bäder und Molken,** Post u. Telegraph. Pensionspreis Fr. 4—5 inkl. Zimmer. Prospekte gratis.

[OV 233] **August Oechslin.**

Johannesburg bei Lachen

empfiehlt als schönen **Kur-** und **Ausflugspunkt** den Tit. Erholungsbedürftigen, Passanten, Gesellschaften und Schulen höflichst [OV 312]

F. Wilhelm, Propr.

Hotel Klimsenhorn
[OV 339] **Pilatus**

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.

Hergiswyl-Klimsenhorn 3 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) 1/2 Stunde.

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad

Hotel und Pension Pilatus

nächst Schiff, Brünig- und Pilatusbahn. Chalet. Bier vom Fass. — Derselbe Besitzer. **M. Britschgy.**

Gasthof zum Rothaus

Marktgasse 17 **Zürich I** *Marktgasse 17*

seit 35 Jahren im Besitze der Familie.

Der Unterzeichnete bringt den Tit. Schulbehörden und Herren Lehrern für die bevorstehenden Schülerreisen seine grossen Säle, 110 und 70 Personen fassend, und reservirte Zimmer für Lehrer und diese begleitende erwachsene Personen in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung bester und billigster Bedienung. [OV 303]

Alfred Brunner.

Neu renovirt. 100 Betten. *Neu renovirt.*

Am Melchsee Obwalden **Frutt** 1894 M. ü. M. Postablage.

Kurhaus & Pension Frutt: Propr. Gebr. Egger.
Hotel & Pension Reinhard: „ Geschw. Reinhard.

Prospekte franko. **Mit 1. Juli offen.** Billige Preise.

Route: Kerns-Melchthal-Frutt-Engelenalp-Meiringen und Engelberg.

Eines der schönsten, lieblichsten Hochthäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte. Angenehmer, ruhiger Gebirgsaufenthalt. Mittags- und Abendstation für Touristen, Schulen und Vereine. [OV 315]

Fremdenpensionseröffnung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine ganz neue und bestengerichtete

Fremdenpension zur „Morgensonne“
in Hasle, Gemeinde Wolfhalden,

eine Viertelstunde ob dem Dorf Thal, hart an der Strasse zwischen der Bahnstation Rheineck-Thal-Wolfhalden nach Heiden. Mit sehr schönem Garten und Baumanlagen umgeben, ganz reine Luft und milde Lage nebst prachtvoller Aussicht auf den Bodensee, Deutschland und weite Umgebung, schöne Terrasse auf dem Hause, mit einem sehr grossen Steh-Teleoskop versehen. Pensionspreis von Fr. 3. 50, Fr. 4 bis Fr. 4. 50, je nach Bezug und Ausstattung der Zimmer. Christliche Hausordnung, reelle und gute Bedienung zusichernd

Der Besitzer: **J. Ulrich Hohl-Lutz,**
[OV 320] zur „Morgensonne“ in Hasle, Wolfhalden, Kt. Appenzell A.-Rh., Schweiz.

Ernstes und Heiteres.

Die tüchtige Persönlichkeit des Lehrers ist und bleibt die zuverlässigste Garantie für das Gelingen pädagogischer Bestrebungen. *G. Baur.*

* * *

In der Liebe zu den Schülern allein liegt die Würde, die Freude und das Göttliche der Lehrerwirksamkeit. *Vikt. von Feltre.*

* * *

Diejenigen, welche die Jugend erziehen, sollen derselben als Muster ihre eigene Heiligkeit darbieten. *Plato.*

* * *

Examen sind, gleich dem Feuer, gute Diener, aber schlechte Meister; es scheint einige Gefahr zu sein, dass sie unsere Meister werden. *† Prof. Huxley.*

* * *

L'objet de l'éducation est de réunir les hommes et non les diviser. *Poincaré.*

* * *

La patrie, c'est la grande amitié qui contient toutes les autres. *Poincaré.*

* * *

— *From examination-papers.* Frage: Was versteht man unter dem Salischen Gesetz? Antwort: Das Salische Gesetz verbot jeden Mann, der von einer Frau abstammte, die einen Thron erbte. — Fr. Welches sind die Hauptgebirge von Schottland? Antw. Ben Nevis, Ben Lowood und Ben Jonson. — Fr. Wie viele Sinne haben wir? Nenne sie! Antw.: Wir haben zwei Sinne, für Recht und Unrecht. — Fr.: Wie wird in der Musik Stillschweigen ausgedrückt? Antw.: Indem man die Füsse aufs Pedal setzt.

— Eine neue Version. Lehrer: Wann hatten wir einen milden Winter? Sch.: Im vorigen Winter. Lehrer: Wie so? Sch.: Da war der Herr Inspektor krank.

Briefkasten.

Hrn. *St. in B.* Ich glaubte, der betr. Art. sei fert. — Hrn. *G. in A.* Die endgült. Fass. der Konf.-Beschl. vom 29. J. ist allerd. jed. Teiln. zuzustell. versprochen worden. Vielleicht geschieht dies noch. Vorderh. sind die Beschl. teilweise im Landb. und ganz im Wochenbl. von Meil. erschienen; viell. dum. sie um r. O. gel. werd. — Hrn. *J. in K.* Die Öff. Beförder. etc. ist Sache der Exped. — Hrn. *G. in B.* Das ist freil. kein wohlkl. Echo. — *X. X.* „Den Menschen und den Sachen gerade in die Augen zu sehen, um sich dabei auszusprechen, wie einem eben zu Mute ist, dieses bleibt das Rechte: mehr soll und kann man nicht tun,“ schrieb Goethe an August. *Versch.* Wir bitten, Reklam. wegen fehlenden Nrn., Adressen etc. gef. an die Exp. O. F., Zürich I, zu richten.

Die Aufnahme der Schulvorlage.

Es ist kein harmonisch Lied, das aus den Stimmen der Presse wiederklingt, die sich im Laufe der letzten zwei Wochen über die Schulvorlage Schenks vernehmen liessen. Doch wäre es Schwäche, deshalb die gute Sache für verloren zu halten. Die Stärke der Stimmen ist nicht der Masstab der Überzeugung, und der Leidenschaft winkt nicht der letzte Sieg.

Durchgehen wir die Äusserungen der Tagespresse, soweit sie uns zur Kenntnis gekommen, so finden wir auf der einen Seite alte, treu erfundene Freunde fortschrittlicher Gesinnung und volkswirtschaftlicher Reform, die das Erscheinen der Schulvorlage Schenks begrüssen und derselben nach ihren Grundideen ihre Unterstützung leihen; auf der andern Seite vereinigen sich Bedenken momentaner Opportunität finanzieller oder politischer Natur mit der alten Feindschaft, die, aus dem Herzen des Konservatismus und des Föderalismus entspringend, neu auflebt und die Schulvorlage zum Anlass nimmt, um dem Ärger darüber freien Lauf zu lassen, dass Zeit und Verhältnisse in so manchen Dingen mächtiger sind, als konservative und föderalistische Axiome und Hoffnungen.

Unter den Blättern, welche der Unterstützung der Volksschule durch den Bund auch in gegenwärtiger Situation sympathisch gegenüberstehen, finden wir u. a. die beiden Hauptblätter der Stadt St. Gallen, die demokratischen Tagesblätter der Kantone Zürich, Aargau und Basel, in der Westschweiz Le Genevois und jenseits des Gotthards Il Dovere. Was die Urheber und Freunde der Schulvorlage leitet, brauchen wir unsern Lesern nicht zu wiederholen. Doch mögen einige Äusserungen aus politischen Kreisen hier wohl am Platze sein.

„Die Freunde einer guten Schule," sagt eine Korrespondenz aus der Urschweiz im *Luzerner Tagblatt*, „wollen dieselbe nicht einer blossen Parteisache dienstbar machen, sondern nur an ihrer Hebung arbeiten, sie auf jene Stufe bringen, die es ihr ermöglicht, ihre hohe Aufgabe für das Materielle und geistige Wohl des Schweizervolkes allseitig zu erfüllen". Das *Tagbl. der Stadt St. Gallen* schreibt: „Wir sind doch noch nicht so weit entfernt von frühern, begeisterungsdurchglühten, bildungswarmen Tagen, dass uns die gute Schulung unserer Jugend nicht als eine zentrale Aufgabe der Nation erschiene und nicht aufs beste, aufs nationalste angewandt, was wir für jene Schulung tun... Wenn die Kapitalien, die für die Erziehung, die Schulung der Jugend aufgewandt werden, nicht gute Zinsen tragen, nicht die besten, von welch anderer Auslage haben wir dann noch etwas zu hoffen? Wenn uns, die wir im Arbeitstag draussen stehen, die grossen Probleme der Zeit fast über den Kopf wachsen, was können wir besseres tun, als alles zu leisten, damit die nachwachsenden Geister den grössern Anforderungen grössere Seelen entgegenbringen? Das wird ja wohl der Obergedanke sein, der durch die Schulvorlage klingt, ein Gedanke, der wahrlich dem grossen Rufe der sozialen Reform nicht sich entgegenstellt, sondern gleichen Wesens ist mit ihm ... Willkommen also."

Ein erster Kriegsruf, der aus freisinnigem Lager gegen die Vorlage ertönte, kam aus jener Gegend, in der vor wenigen Monden ein — von Volkes und von Gottes Gnaden — höchster Magistrat den geprüften Lehrlingen erklärte, was sie da gelernt hätten, sei alles nichts, in zwanzig Jahren sässen sie alle in der Fabrik. Wie diese Worte, so sind auch die Worte des *Schaffh. Tagbl.* nicht allzu ernst zu nehmen, wenn dieses schreibt: die Schule war noch ein Gebiet, auf dem sich der Wetteifer der Kantone betätigen und die Sonderart der verschiedenen Gegenden ausleben konnte. Jetzt soll auch hier alles schablonisirt und uniformirt werden. Im hintersten Bergkrachen soll das nämliche gelten wie im Fabrikdorf..." *) Wir sind überzeugt, das Volk von Schaffhausen denkt in dieser Sache anders als seine Advokaten, und selbst dem Herrn Erziehungsdirektor wäre um die Sonderart seiner Schaffhauser nicht bang, wenn er für jede Primarschule eine ähnliche Hülfe des Bundes erhielte wie für die Gewerbeschule. Der Leser durchgehe nochmals den Entwurf, den wir in letzter Nr. mitgeteilt haben, und frage sich, wie es möglich ist, dass ein schweizerisches Blatt, *La Suisse libérale* (Neuenburg), schreiben kann: „Trotz aller Verneinungen kann man sicher sein, dass, wenn Hr. Schenk es verschmäht, sich einzig mit dem Turnunterricht zu befassen, wenn er durchaus, ohne dass der Bund die Mittel dazu hat, die Primarschule unterstützen will, ein mächtiges Interesse dahinter steckt: die Einmischung des Bundes in unser Unterrichts- und Erziehungssystem. Wir werden nach und nach die Unifizirung aller Vorschriften bekommen, denen sich alle têtes rondes — ou carrées **) anzubequemen haben, die Germanisirung der Methoden, die Bundesgrammatik, den Schulvogt ..."

Da selbst die schärfste föderalistische Brille dem Wortlaut des Projektes nichts anhaben kann, um dasselbe direkt anzugreifen — Pour le moment, rien n'est d'apparence plus aimable que le projet, dit La Revue (Lausanne) —, so wird um so lebhafter Zukunft geschaut. Glaubt man nicht, die Leute hätten wahrhaftig Gesichter, wenn die *Revue* schreibt: Im Augenblick scheint nichts harmloser als die Vorlage ... Aber später? Man wird Bundesaufsicht verlangen, den eidgenössischen Inspektor ... Die Kandidaten für die zu schaffenden Posten werden die Meinungen erhitzen ***); der Moment wird günstig scheinen, um das wahre Französisch zu lernen und die Welschen zu lehren, nicht dasjenige der Akademie, sondern dasjenige, das in den Bundesbureaux ausgearbeitet wird ..." Jüngst sah ein anderes waadtländisches Blatt in der angeregten Pestalozzifeier den Anfang einer Vereinheitlichung

*) Das Militärgesetz gilt für alle Schweizer, und doch sind nicht alle Dragoner.

**) Eine feine Anspielung.

***) Eine solche Äusserung ist nur von daher möglich, wo mit dem Wechsel der Regierung alle Beamten bis zum letzten Hauswart der ans Ruder kommenden Partei ihre Stellen verlieren; glücklicherweise ist man in den meisten Kantonen darüber hinaus.

der Schule. M. Ruchet, der waadtländische Erziehungsdirektor, nahm die Äusserung ernst. Wir wundern uns deshalb nicht, wenn er in dem eben zitirten Sinne die Revue inspirirt. Aber wenn, von welcher Seite es immer sei, dem Urheber und den Verteidigern der Schulvorlage andere Absichten unterschoben werden — das Urn. Wochenbl. braucht den Ausdruck heimtückisch —, als die, dem Vaterlande durch Unterstützung der Volksschule einen Dienst zu leisten, so protestiren wir dagegen. Und was die kantonale Autonomie betrifft, so hat der *Genevois* recht, wenn er schreibt: Fühlen wir unsere kantonale Autorität durch die Subsidien bedroht, welche wir für unsere Gewerbe-, Handels- und Kunstschulen erhalten? Verlangten nicht die Universitäten Bundesunterstützung? War der Kanton Genf nicht lebhaft dabei? Soll die Primarschule, die Schule für alle, die Schule des Armen wie des Reichen, die einzige Schule sein, mit der sich die Regierung des Landes nicht zu beschäftigen hätte? Lassen wir den Föderalismus an seinem Ort. Verteidigen wir uns gegen übereilte Zentralisationsbestrebungen, aber hüten wir uns davor, unsere kantonalen Ansprüche dem Fortschritt entgegenzustellen, von dem die Zukunft der ganzen Schweiz abhängt. Und recht hat das genannte Genfer Blatt auch, wenn es die Feinde jeglicher Bildung als Feinde der Vorlage betrachtet.

Dass sich vom föderalistischen Standpunkt aus die konservativen katholischen Kantone zu den Gegnern der Vorlage gesellen, brauchen wir nicht zu wiederholen. Doch bedeuten für das „*Vaterland*“ die Abänderungen der Vorlage gegenüber dem Projekt von 1893 merkliche Verbesserungen. Auch auf dieser Seite herrschen Befürchtungen und Besorgnisse über die Bedingungen, die an die Subventionen zukünftig geknüpft werden möchten ... „es sind ja freilich nur Subventionen, bloss das Geld ohne lästige Bedingungen, es ist der Mantel ohne den Herzog; aber die Bedingungen, der Herzog, werden wohl ganz sicher nachfolgen.“

Die Opportunitätsbedenken, die erhoben werden, sind mehrfacher Art, finanzieller und politischer Art. Die *Allgemeine Schweizer Zeitung* (Basel), die vor zwei Jahren der Vorlage nicht ungünstig gegenüberstand, vergleicht den Bundesrat wegen seines Vorgehens geradezu mit einem liederlichen Hausvater. Andere Blätter spielen auf die vor dem 4. November betonte Finanznot an. Die *N. Glarn. Zeitg.*, in der wir, wenn wir nicht irren, schon ganz eifrige Artikel für die Volksschule und deren Unterstützung durch den Bund gelesen haben, macht die Schulvorlage für das langsame Fortschreiten der grossen Versicherungsfrage verantwortlich, als ob die Projekte des Herrn Dr. Forrer durch die Schulfrage einen Augenblick gestört worden wären. Das *Schaffh. Tagebl.* sieht in der Subvention der Volksschule einen Hemmschuh für andere im Wurfe befindliche Projekte: ein Recht, eine Armee, Eisenbahnwesen; und die *N. Z. Z.* findet den Zeitpunkt für eine solche Vorlage auffallend ungeeignet, da die förderalistische Empfindlichkeit durch eine Reihe zentralistischer Projekte: Militärartikel, Zündholzmonopol, Staatsbank, ohnehin gereizt sei. Nicht dem hochverdienten Staatsmann, dem sich in diesem Augenblick die gerechten Sympathien des ganzen Schweizervolkes zuwenden, möchte sie einen Vorwurf machen; „aber den Drängern, die ihm keine Ruhe liessen, zu bedenken geben, dass sie mit ihrer Ungeduld das Schicksal einer Reihe auch von ihnen herbeigewünschter Reformen kompromittiren und ihre eigene gute Sache mit gefährden“.

Am „Tag zu Olten“ erklärten die Freisinnigen die Unterstützung der Volksschule als eine dringliche Aufgabe des Bundes. *Wir* sind noch dieser Ansicht, und wenn deren Lösung verschoben wird, bis Krankenversicherung, Militärgesetz, Eisenbahnverstaatlichung, Lebensmittelgesetz geborgen sind, dann geschieht es zum Schaden des Vaterlandes und nicht zum Heil der Freisinnigen, denen eine Lösung jetzt möglich ist.

Der Darwinismus und der Volksschulunterricht.

(Fortsetzung von Nr. 25.)

Die erwähnten Beispiele, deren Zahl sich ohne Mühe verzehnfachen liesse, mögen genügen, um zu zeigen, dass der moderne Naturgeschichtsunterricht auf allen Punkten völlig ungezwungen und mit innerer Notwendigkeit den Geist der Darwinschen Deszendenzlehre in sich aufgenommen hat, indem er im wesentlichen folgende Grundgedanken dem Schüler zum Bewusstsein bringt: Es gibt in der Welt der Organismen keine streng geschiedenen Gruppen, sondern überall existiren Bindeglieder. Äusserlich verschiedene Organe haben denselben Grundplan, und dasselbe Organ ist bei verwandten Tieren je nach den Lebensbedürfnissen sehr ungleich ausgebildet. Dieselbe Art variirt in um so grösseren Beträgen und in um so mannigfaltigerer Weise, je verschiedenartiger die Lebensverhältnisse sind, unter denen ihre Vertreter leben. Auf allen Punkten sehen wir in der Natur aus dem Niedern das Höhere sich allmälig entwickeln. Nirgends sehen wir unvermittelt Tiere oder Pflanzen auftreten, sondern alles Sein und Geschehen vollzieht sich auch in der Welt des Organischen nach den Gesetzen des allgemeinen Naturverlaufes, und die Fragen nach dem Warum sind in Hinsicht der Lebewelt gerade so gut am Platze, wie im Bereiche des Unorganischen. Die Entwicklung des Menschen selbst ist, wie diejenige jedes andern Lebewesens, von der innern Organisation und den äussern Lebensverhältnissen abhängig. Nichts in der Natur erscheint extra um des Menschen willen geschaffen, sondern der Mensch ist ein den übrigen Naturgeschöpfen koordinirtes Wesen. Viele Tiere stehen in einzelnen Richtungen (Körperkraft, Schnelligkeit, Sinnesorgane, Ortsgedächtnis, Mutterliebe, Dankbarkeit etc.) über der Menschheit überhaupt oder doch über einem Teil derselben. Das sind alles echt Darwinsche Gedanken, und sie sind manchem völlig geläufig, der die Darwinsche Lehre kaum in ihrem Kerne kennt. Ihre Konsequenz aber ist die Deszendenzlehre. Und wohl oder übel: Entweder musst du in Botanik und Zoologie überhaupt auf alles

Eingehen in Ursache und Wirkung und somit im Grunde auf jede Erkenntnis verzichten und dich mit äusserlichem Kennen begnügen, oder du gibst zu, dass in der Natur inklusive die organische Welt alles natürlich zugeht, und dann bleibt dir, da ein direkter Schöpfungsakt keinen Platz mehr hat, kaum noch etwas anderes als irgend eine Art der Deszendenzlehre übrig zur Erklärung des Ursprungs der Lebewesen. Man kann somit in letzter Konsequenz mit vollem Rechte sagen, dass jeder, der in den Erscheinungen der organischen Welt nach Ursachen und Wirkungen, nach Grund und Folge forscht, sich im Grunde zur Deszendenzlehre bekennt, und insoferne stehen wir vor der Alternative, entweder den naturgeschichtlichen Unterricht als leeren äussern Wissenskram aus der Volksschule zu verbannen, bezw. auf das sogenannte unmittelbar Praktische zu beschränken, oder aber ihn in Darwinschem Geiste zu betreiben.

III.

Wir müssen hier noch auf einen Punkt näher eingehen. Es ist oben betont worden, dass in der Darwinschen Theorie Abstammungs- (Deszendenz-) und Zuchtwahllehre (Selektionstheorie) auseinander zu halten seien. Die letztere wurde von vornherein, weil wissenschaftlich zu wenig begründet, als Lehrobjekt für die Volksschule abgewiesen. Dennoch hat auch dieser Teil des Darwinschen Theorems dem naturgeschichtlichen Unterricht der Volksschule die allerfruchtbarsten Anregungen gebracht. Gleichviel nämlich, ob man die natürliche Auslese im Kampfe ums Dasein als massgebende Ursache für die Entwicklung der Arten gelten lasse oder nicht, so hat sie uns doch folgende für unsere ganze Natur- und Weltanschauung höchst bedeutungsvolle Tatsachen nachdrücklich zum Bewusstsein gebracht: 1. Es besteht durchgehends in der organischen Welt ein ungeheures Missverhältnis zwischen Produktion und Existenzmöglichkeit. 2. Eine sehr grosse Zahl von Lebewesen ist so beschaffen, dass ihre Existenz sich nur auf Vernichtung oder doch nachdrückliche Schädigung anderer Lebewesen gründen kann. Die Konsequenz dieser beiden Tatsachen ist ein fortgesetzter unerbittlicher Kampf unter den Lebewesen und zwar zugleich ein Konkurrenzkampf um die Gunst der Lebensbedingungen und ein direkter Vernichtungskampf zwischen Räuber und Opfer. Dass in diesem doppelten Kampfe tagtäglich Millionen von Opfern gefordert werden, und dass diejenigen Lebewesen am meisten Aussicht haben, sich zu behaupten, welche durch individuelle oder generelle Besonderheiten einen Vorsprung vor den übrigen haben, ist unmittelbar einleuchtend. Wer diese Tatsachen genügend zu würdigen versteht, wird durch sie unmittelbar zu einer völlig neuen Betrachtungsweise der Lebewelt gedrängt. Er wird sich nicht mehr damit begnügen, die einzelne Art oder Gattung oder Familie von Pflanzen oder Tieren nach ihren Eigentümlichkeiten kennen zu lernen und dabei stehen bleiben, sondern im Vordergrunde wird ihm bei der Besprechung immer die Frage stehen, welche Bedeutung jede einzelne Eigentümlichkeit für ihren Besitzer im Kampfe ums Dasein habe, inwiefern sie ihm Schutz oder Waffe gegen irgend welchen Feind oder gegen die toten Naturkräfte zu sein vermöge oder ihn sonst gegenüber anders gearteten Mitkonkurrenten in Vorteil oder Nachteil bringe. In einem Beispiel: Der Maulwurf ist nicht mehr in erster Linie der Insektenfresser, der als solcher auf Sohlen geht, eine spitze Schnauze und die bestimmte Formel und Beschaffenheit des Gebisses hat, wie Igel und Spitzmaus, sondern er ist einer der wenigen Kerfjäger, der seiner Beute unter der Erde nachgeht und deshalb mit Spaten (Rüssel) und Wurfschaufel (Vorderbeine), sammetnem Pelz, winzigen Augen und Ohren und spitzzackigem Gebiss ausgestattet ist. Der Zusammenhang zwischen Organisation und Lebensverhältnissen ist es, auf welche der Kampf ums Dasein unsere Blicke in erster Linie hinlenkt, indem das Bewusstsein seiner alles beherrschenden Macht uns zwingt, alle äussern und innern Merkmale unter diesen einen Gesichtspunkt zu stellen. So feiert das Prinzip der Zweckmässigkeit, welches die Selektionstheorie, indem sie die Lebewelt einzig und allein durch den blinden Naturverlauf bestimmt sein lässt, für das Ganze der Natur energisch verneint, bei der Betrachtung der einzelnen Erscheinung in der organischen Welt seine Auferstehung und wird hier zum leitenden Gesichtspunkte, während die Teleologen vor und nach Darwin bei den interessantesten Erscheinungen keine Gedanken und keine Frage hatten, da sie alles als durch den unerforschlichen Ratschluss Gottes nun einmal so gewollt und gegeben kritiklos hinnehmen mussten.

Wer wollte leugnen, dass die durch Darwin hervorgerufene Betrachtung der Pflanzen und Tiere vom Gesichtspunkte des Kampfes ums Dasein und auch im Schulunterrichte eine ungleich fruchtbarere ist als die frühere, die erklärungslos vor der einzelnen Erscheinung stehen blieb? Geht es uns doch fast wie ein Wiederfinden unseres Geistes im Geiste der Natur — im Grunde das Wesen jeder Erkenntnis — durch die Seele, wenn wir auf einmal darauf kommen, wie ein von uns bisher kaum beachtetes unscheinbares Merkmal einer Pflanze, eines Tieres, für dieses Wesen eine ungeahnte, entscheidende Bedeutung hat, wie es so sein muss, wenn sein Träger sich im Kampfe ums Dasein behaupten will, und welche neuen und überraschenden Ausblicke in die Beziehungen des Nahen zum Fernern und Fernsten, ins gesamte, überall kausal verknüpfte Getriebe der Natur eröffnen uns oft die einfachsten Entdeckungen in betreff der Bedeutung einer bestimmten Eigentümlichkeit an einem Organismus!*)

Wir vertändeln unsere Zeit in der Schule nicht mehr mit der Unterscheidung von gekerbten, gesägten und gezähnten, gelappten und geteilten, einfach, doppelt und drei-

*) Drastisch hat Huxley diese kausalen Beziehungen weit auseinander liegender Tatsachen in der organischen Welt durch den bekannten Satz illustrirt, dass der Klee um so besser gedeihe, je mehr — alte Jungfern es gebe. Auslegung: Der Klee gedeiht um so besser, je mehr Hummeln es gibt, die ihn befruchten; diese um so schlechter, je mehr Feldmäuse, die ihre Brut zerstören. Diese wieder um so schlechter, je mehr Katzen, und die Katzen endlich um so besser, je mehr alte Jungfern, die sie pflegen.

fach gefiederten Blättern u. s. w., sondern wir gehen aus von der Bedeutung des Blattes als Respirations- und Verdunstungsorgan und als chemische Werkstätte und betrachten die individuellen und generellen Besonderheiten im Zusammenhang mit dem Standorte des Gewächses unter dem Gesichtspunkte dieser Verrichtungen. Die Spitzen und Zacken der Ränder erscheinen jetzt als Mittel, das Abtropfen des Regens vom Rande zu befördern und zu verhindern, dass die Spaltöffnungen der Unterseite durch Wasser verstopft werden. Die Blattstellungen vergleichen wir in Beziehung auf Gestalt und Grösse der Blätter unter dem Gesichtspunkte, dass sich die einzelnen Blätter gegenseitig nicht beschatten dürfen. Faltungen, Runzelungen, Behaarung, Verdickung, geringe Blattentfaltung und Bodenstellung der Blätter erscheinen als Mittel, an trockenen Standorten die Wasserverdunstung zu reduziren und dadurch vor dem Vertrocknen zu schützen. Brennhaare, Stacheln, Dornen, übelschmeckende oder -riechende Säfte und Gifte werden als Schutzmittel gegen Tierfrass ausgelegt u. s. w.

So anregend und bildend eine solche Betrachtung der Lebewelt gegenüber den frühern leeren morphologischen Beschreibungen aber auch ist, so darf doch nicht übersehen werden, dass sie auch auf Abwege führen kann. Allzuleicht erhält nämlich der Schüler durch fortwährendes Betonen der Zweckmässigkeitseinrichtungen den Eindruck, dass in der Natur — vom kleinen, engen, menschlichen Standpunkte aus beurteilt — alles mit voller Zweckmässigkeit eingerichtet sei, was im Grunde ungefähr so viel besagen wollte, als ob uns Menschen das Ganze der Natur vollkommen verständlich sei oder werden könne. Unzweifelhaft läuft die Darwinsche Selektionstheorie schliesslich auf diese Voraussetzung hinaus. Dass aber, mit unserm engen menschlichen Verstande gemessen, die volle Zweckmässigkeit sich im Grunde auf sehr wenige Fälle beschränkt, dass es wenige Wesen gibt, die wir uns — für ihre Verhältnisse — nicht noch vollkommener ausgerüstet zu denken vermöchten, und dass für uns offenbare Unzweckmässigkeiten in der Natur häufig genug vorkommen, kann keinem denkenden Beobachter lange verborgen bleiben. Man denke z. B. an Missgeburten, Maifröste, Millionen nutzlos vertrocknender oder verfaulender Samen (Ulme), haltlose Stengel, unscheinbare Blüten, Bienenstachel — eine Waffe, deren Gebrauch den Tod bringt — u. s. w., u. s. w. Wenn wir den Schüler gewöhnt haben, bei jeder Eigentümlichkeit, der wir in grösseren und kleineren Gruppen von Tieren und Pflanzen begegnen, zu fragen, welche Bedeutung diese für die betreffende Art oder Gattung oder Familie besitze, was wollen wir ihm dann antworten, wenn er uns fragt, wozu der Hase seine Stiftzähne besitze, weshalb sich unser Hase im Winter nicht auch weiss färbe, wie der Alpenhase, was ihm doch von grossem Nutzen sein müsste; warum die Wölfe in grossen Rudeln vorkommen, da sie doch einzeln viel sicherer Nahrung fänden; welche Bedeutung es für die Lippenblütler habe, dass ihre Stengel vierkantig und ihre Blätter gegenständig sind; warum unsre Erbsen und Bohnen so elende Krüppel seien, dass sie ohne unsere Nachhülfe nicht einmal aufrecht stehen können? Was erst sollen wir dem Kinde sagen gegenüber — für uns — so handgreiflichen Unzweckmässigkeiten, wie dem durch seinen Gebrauch den Tod fordernden Bienenstachel und hundert andern gleichwertigen Erscheinungen? Oder sollen wir über solche Erscheinungen einfach wortlos hinwegschreiten, nachdem wir geflissentlich die Zweckmässigkeiten hervorgehoben haben? Das hiesse doch, den Schüler wissentlich hinters Licht führen, und darum entweder oder. Entweder auf Erklärungen über die Bedeutung einzelner Erscheinungen in der organischen Welt überhaupt verzichten, oder dann auch auf die Kehrseite aufmerksam machen. Wer aber in bezug auf diese dem grossen Briten und seinen Anhängern weiter folgen wollte, sähe sich da und dort auf dem kürzesten Wege inmitten theoretischer Spekulationen, die für den Volksschüler so wenig passen, wie der binomische Lehrsatz für den Abcschützen. Ich für mich fühle mich in dieser Lage auch gereiften Schülern gegenüber auf dem richtigsten Boden, wenn ich sie darauf hinweise, dass wir so wenig das Ganze des Naturhaushaltes zu überblicken und dadurch in jedem einzelnen Falle zu sagen vermögen, warum und wozu, als man ein weites Ländergebiet zu überschauen vermag, wenn man im engen Talkessel steckt.*) Wir sehen an jedem Punkte immer nur ein winziges Gebiet der Gesamtheit. Da wir aber hier alles Sein und Geschehen durchgehends durch Ursache und Wirkung verbunden sehen, so dürfen wir wohl schliessen, dass das Kausalgesetz auch in der Gesamtheit massgebend sei. Dieses Kausalgesetz aber bringt für sämtliche Lebewesen in geringem oder höherem Grade der Existenz günstige Organisationen und äussere Lebensbedingungen hervor. Die innere und äussere Organisation eines Lebewesens in bezug auf seine Lebensbedingungen richtig beurteilen können, heisst, es verstehen. Und wenn es uns gelingt, in dem Buche des Naturlebens da und dort einen Buchstaben, dann ein Wort und endlich einen ganzen Gedanken mit Sicherheit zu erkennen, so ist uns dies ein Genuss, der nicht geschmälert wird durch die Erkenntnis, dass wir niemals das ganze Buch bis zu Ende werden lesen können. Dass wir aber heute darauf ausgehen, *Gedanken aus dem Naturleben herauszulesen,* ist zum guten Teile das Verdienst des Darwinismus. Diesen Gedanken nachzugehen, vermag auch der Schulunterricht. Sie aber zu einem zusammenhängenden Lehrgebäude aufzubauen, widerstreitet ihren Fähigkeiten sowohl als ihrer Aufgabe.

*) Dies natürlich ganz im allgemeinen. Im einzelnen Falle lässt sich ja immer eine Antwort geben, welche wenigstens momentan die Frage zurückschiebt.

Die ethnographische Sammlung in Zürich.

(Fortsetzung.)

II. Besonders reich ist die Japanische Sammlung, in welcher ganz speziell die Kultur der Bambusstaude, die Benutzung des Bambus und die künstlerische Verwertung desselben repräsentirt ist. Es existirt ausser in Zürich nur eine einzige ähnliche Sammlung, die von Charles Holme angelegt und dem Museum

of Economic Botany in Kew bei London geschenkt wurde. Unsere Kollektion wurde zum grössten Teil von einem Zürcher Kaufmann in Yokohama, Hrn. Spörri, zusammengebracht und von der Ethnographischen Gesellschaft mit Beihülfe des Staates und einiger privater Gönner erworben.

In ca. 40 Nummern finden wir die Bambuspflanze selbst aufgelegt und ihre Verwendung als Nahrungsmittel und Medizin; dann folgen Werkzeuge und Materialien zur Bearbeitung des Bambus, Hausratstücke aus diesem Stoffe, Blumenvasen, Vasentische und -körbe in über 60 Nummern, Vogel- und Käfer-Käfige; sodann wird gezeigt, wie Bambus beim Hausgottesdienst verwendet werden kann. Die Dienste des Bambus beim Essen und Trinken werden vorgeführt in etwa 200 Objekten. Dass der Bambus auch in der Kleidung der Japanesen eine Rolle spielt, ist wohlbekannt. Sandalen, Hüte, Kämme, Haarpfeile, Sonnenschirme, Fächer etc. sind aus diesem Stoffe. Mehrere Papier- und Bambuslaternen sind vorhanden, sodann die Apparate beim Schreiben und Malen, Gürtelknöpfe, Tabakpfeifen samt Zubehör, Nippsachen, Musikinstrumente, Korbwaren und Geflechte, Fischereigeräte, landwirtschaftliche Objekte, Waffen, worunter zwei alte, vollständige Rüstungen. Es folgen Zeichnungen, Malereien und andere Kunstübungen der Japaner. Die Verarbeitung von Baumwolle, Hanf und Seide wird in vielen Mustern gezeigt; Bambus-Motive erscheinen, künstlerisch verwertet, in Geweben, auf Metall, in Stein (z. B. in dem berühmten Nefrit). Auch japanische Fayencen und Porzellanobjekte finden sich in der Spörrischen Sammlung.

Im grössern Zimmer des Museums liegt in zwei Kasten die Deckersche Sammlung, welche Objekte aus *Sibirien* enthält. Sie stammen zumeist von den Samojeden, den Ostjaken und Syrjanen: ein Kleid aus dem weissen Fell eines Eisbären, ein samojedischer Frauenpelz, eine Wintermütze der Samojedinnen aus dichtem Pelz, ein Ostjakinnenpelz und mit Perlen geschmückt, ein Kopfschmuck dieses Volkes, Schuhe aus Renntierfellen, Lederstrümpfe (bei den Syrjanen gekauft), diademartige Kopfschmuckstücke, Schneeschuhe für Frauen, Hüte aus Birkenrinde.

Unter den Waffen ist ein uraltes Panzerhemd und Pfeile von Ostjaken zu erwähnen. Manche Pfeilspitzen sind gespalten oder haben Dreizackform. Ein Modell stellt einen Syrjanen-Schlitten dar, ein anderes repräsentirt einen Hundeschlitten aus Kamtschatka. Dazu gehört der Rasselstock aus derselben Gegend. Dieser Stock trägt am einen Ende zahlreiche Rasseln, das andere ist aufgebogen, damit der Stab als Bremsvorrichtung für die Schlittenfahrten benutzt werden kann. Vergessen wir nicht, in Verbindung mit den Schlitten den aus weissem und braunem Pelzwerk hergestellten Reisesack der Syrjanen zu nennen.

Manches Gerät zeigt den Einfluss der russisch-europäischen Kultur, die bald die ursprünglichere der Samojeden, Ostjaken und Syrjanen vernichtet haben wird. Immerhin stehen diese sibirischen Völkerschaften höher als die Buschmänner; denn sie sind Viehzüchter, nicht mehr blosse Jäger und Fischer. Nahrungsuchend für die Renntierherden ziehen diese Völkerschaften auf den Tundren umher, die nur wenige Monate des Jahres schneefrei, von Moosen, Flechten und niedrigen Sträuchern, wohl etwa auch von kleinen Gruppen von Zwergbirken bedeckt sind.

III.

In ungeheurer Zahl sind auf der Fläche der **Südsee** jene Inseln zerstreut, welche den Ethnographischen und Völkermuseen grosser Städte so viele Schätze geliefert haben. Im grossen Ozean trafen die ersten Entdecker noch überall die reine Steinzeit an, an manchen Orten „harmlose“ Wilde, an andern Kannibalen. Die Zürcher Ethnologische Sammlung enthält eine Reihe von Südsee-Objekten, um die sie manches grössere Museum beneiden kann. Von einem Zürcher, H. Bluntschli, erhielt sie aus dem Pfahlbauer-Eldorado Neu-Guinea eine sehr gut ausgewählte Kollektion, die in zwei Kasten geborgen ist, und von einem andern Schweizer, Reichenbach, eine kleinere aber wertvolle Sammlung von den Neu-Hebriden, in welchen besonders die Tanzmasken wichtig sind. Dazu kommen Gegenstände aus Neu-Seeland, besonders Steinbeile, aus Nukuhiva (Marquesas-Insel) und den Sandwich-Inseln.

Die Bewohner von *Neu-Guinea* leben eigentlich noch in der Steinzeit; das Metall, welches sie besitzen, ist fremdes Produkt. Selbst Pfahlbauer, bieten sie manche Vergleichspunkte mit den Pfahlbauern der europäischen Steinzeit. Sie gleichen denselben z. B. in der Vorliebe für Schmuck. Unsere Sammlung enthält Ohrringe aus Neu-Guinea, die aus Schildpat bestehen, ferner Halsschmuck, Armbänder etc. Zum Ausschmücken der einzelnen Objekte werden sehr häufig Muschel- und Schneckenschalen verwendet, ebenso Scheiben von solchen. So liegt im Museum ein Halsschmuck mit Muscheln, die schellenartige Gehänge bilden. Eine Perlschnur besteht aus Nassa-Schnecken; Armbänder sind aus Conus-Schnecken erstellt, Stirnbänder aus Schalen von Nassa. Andere Objekte, die als Zierstücke getragen wurden, bestehen aus Eber- und Hundezähnen, eine Brustrosette trägt Schalen von Ovula und Nassa. Reich mit Verzierungen versehen sind ein Schiffsmodell, Holzkämme, Trommeln mit Eidechsenhaut überspannt. Muschelschmuck zeigen einige Taschen.

Als Schmuckobjekte sehen wir da Ketten aus Strohgeflecht, Hauptschmuck aus Kasuarfedern, Nasenschmuck aus Perlmutter und Schnitzereien, Holzfiguren und Masken von fratzenhafter Bildung.

Die Geräte aus Neu-Guinea machen im Gegensatz zum Schmuck den Eindruck des Einfachen. Da finden wir Steinbeile, zum Teil in gespaltene Holzstücke gefasst; es erscheinen Wurfstöcke, Knochendolche, Holzschilde, Fischhaken, Ruder, ausserdem Tongefässe, einfach in Form und Technik, endlich gefärbte Bastzeuge. An Kleidungsstücken sind Grasröcke vorhanden, Mützen mit Menschenhaaren besetzt; auch Schlafschemel kommen vor.

Über die Kultur der Bewohner von Neu-Guinea liegen eine ganze Reihe ausgezeichneter Publikationen vor; und es kann nicht schwer fallen, sich rasch eine Einsicht in das Leben und Treiben auf der „grössten Insel der Welt“ zu verschaffen.

IV.

Unter den Teilnehmern an der Krusensternschen Welt-Umseglung war auch ein Zürcher, Horner. Von seiner Reise stammen eine Anzahl Objekte aus *Nordwest-Amerika* her, die in der Ethnographischen Sammlung aufbewahrt werden. Eines der interessantesten Stücke ist ein Hemd aus Seehundsdarm. Zwirn aus Darmsaiten, ein Bogen mit geflochtener Sehne aus Darmsaiten liegen in demselben Kasten neben Arbeiten aus Bast und Stroh, Modellen von Schiffen mit vollständiger Bemannung, Pfeilen mit Spitzen aus Walrosszahn, Schnitzereien aus Walrosszahn, menschliche (oder Götter?) Figuren darstellend.

Eine ganz interessante kleine Sammlung des Museums erinnert an die **Sioux-Indianer.** Sie wurde erst neulich angekauft von einem Neuenburger, der lange bei den Sioux weilte und wieder im Begriffe ist, nach Amerika zu gehen. Da finden wir den Tomahawk, Bogen und Pfeile, deren Spitzen aus Feuerstein bestehen, den Köcher, die Kriegskeule und daneben die Friedenspfeife. Beinkleider (Leggins) aus Hirschleder, Mocassins, eine bemalte Haut, die Jagdtasche für getrocknetes Fleisch gemahnen an den Jäger und Krieger, eine Kinderjacke, das Modell eines Kindertragbettes an die Frauen der Indianer. Ein Hemd und ein Schild wurden beim Geistertanz gebraucht; eine Maske besteht aus Reisstroh. Auch Schmuck ist vorhanden. Neben dem Skalpzierat ist eine Halskette mit Hirschklauen und ein Brustschmuck zu sehen. Recht niedlich nimmt sich das Modell eines Zeltes aus. Über die Holzstangen desselben ist das helle Leder befestigt, welches Bemalung zeigt, ähnlich der oberwähnten Haut oder Lederdecke, auf welche der Krieger die Geschichte seiner Heldentaten gemalt hat. Dass die Töpferei den Sioux nicht unbekannt ist, lehren eine Anzahl bemalter Gefässe, und von ihrer Flechtkunst legt ein wasserdicht geflochtener Korb Zeugnis ab.

Zentralamerika ist durch die Kollektion repräsentirt, welche Prof. Stoll aus *Guatemala* mitgebracht hat, in welchem Lande er mehrere Jahre als Arzt weilte. In diesem Teil der Ethnographischen Sammlung sind auch mehrere prähistorische (vorkolumbische) Stücke, z. B. Graburnen, von denen eine zu den seltensten Fundtypen gehört, menschliche Figuren aus Ton und Stein; Obsidian-Lamellen, wie die vorliegenden, finden beim Volke noch jetzt Verwendung. An den Nucleï (Kernstücken) erkennt man deutlich, wo Splitter und Lamellen abgesprengt worden sind.

An das jetztlebende Volk in Guatemala erinnern Feuerwedel aus Palmblättern, Spindeln, Chokolade-Quirle, Holzkämme, Schalen von Melania, die als Fastenspeise benutzt wird. Zahl-

reich sind die Töpferprodukte, auch verzierte Kürbisschalen fehlen nicht. Ein Becher besteht aus der Kernschale einer alten Kokosnuss und ist mit Beschlägen aus Silber versehen. Servietten, Umschlagtücher, ein Frauenhemd und ein Leibgurt geben uns einen Begriff von der zentral-amerikanischen Weberei. Besonders lehrreich sind Trachtenfiguren, welche die verschiedenen Volkstypen und Beschäftigungsarten repräsentiren.

Über Guatemala hat Prof. Stoll ein Buch geschrieben, in welchem er die Lebens- und Kulturverhältnisse jenes Landes mit Sorgfalt und Gründlichkeit behandelt, und das in Fachkreisen ebenfalls Anerkennung gefunden hat.

Übergehen wir die wenig zahlreichen Objekte aus *Peru*, welche in Vasen bestehen, aus *Brasilien* und *Paraguay*, so kommen wir zu einer kleinen, aber wertvollen Sammlung aus Patagonien, welcher sich einige Stücke anschliessen, die von den Feuerländern herrühren.

Unser gegenwärtig in Zürich lebende Landsmann G. Claraz hat bei seinem langjährigen Aufenthalt in Argentinien die sog. Paradéros an den Flussufern *Patagoniens* untersucht und gefunden, dass dieselben aus denselben Materialien bestehen wie die Küchenabfälle (Kjökkenmöddinger) des urzeitlichen Dänemark, nämlich aus weggeworfenen Resten menschlicher Arbeit und menschlicher Wohnsitze. Besonders häufig begegnen uns da Feuersteinkerne, Splitter und Pfeilspitzen, von denen unser Museum eine stattliche Zahl besitzt. Sodann kommen Schlacken aus vorkolumbischen Feuerstellen, Polirsteine, Lippenpflöcke aus Stein, Mahlsteine für Mehl und Salz, Scherben von Gefässen, die aus freier Hand, ohne Anwendung der Drehscheibe, erstellt wurden.

Aus jüngerer Zeit besitzen wir Holzbecher der Araukaner, Sattelzeug, Bolas und Lassos, eine Pferdehaut, ein Trinkgeschirr aus der Voluta-Schnecke, silberne Ohrgehänge etc.

Von den Feuerländern stammen Bastkörbchen, Halsschnüre aus Meerschnecken und verwandte Gegenstände. Leider gelang es noch nicht, eines jener Seehundsfelle zu erwerben, mit denen diese tiefstehende Völkerschaft ihre nackten Körper gegen den Wind zu schützen sucht, und das die Leute je nach der Richtung des Windes auf Brust oder Rücken tragen, an einer Sehne um den Hals gebunden.

Wir haben unsere Rundschau mit dem ältesten Kulturvolke der Welt, den Ägyptern, begonnen und schlossen dieselbe soeben mit der Betrachtung einer der am weitesten zurückgebliebenen Volksgruppe. Welch ungeheurer Unterschied zwischen der Kultur der Ägypter und der Feuerländer! Und doch hat man auch in dem alten Kulturlande am Nil Beweise gefunden, dass dort dereinst Menschen gewohnt, denen, gleich den heutigen Feuerländern, die Schrift unbekannt war, die Metalle fehlten, Menschen, welche in allen ihren Fertigkeiten auf so tiefer Stufe standen, dass sie als Wilde bezeichnet würden, wenn man sie von unserm Standpunkte aus betrachtete. Aber in Jahrtausende langer Arbeit hat sich das menschliche Geschlecht aus der Wildheit, aus der Barbarei hinaufgeschafft bis zu der Höhe der Zivilisation. Nicht allerorts ist das gelungen; noch heute können wir alle frühern Entwicklungsstufen der kultivirten Nationen in andern Gegenden wiederfinden, und in den Ethnographischen Museen liegen die Zeugen davon vor. Es ist daher sehr lehrreich, diese Sammlungen zu besuchen, ganz besonders für die Geschlechter, denen die Zukunft gehört.

Ferienkurse in Jena.

A. Naturwissenschaften, 5.—17. August 1895.

Die naturwissenschaftlichen Kurse sind für akademisch gebildete Lehrer und für Lehrer an Seminarien (nicht für Volksschullehrer) bemessen. Auch Ausländern ist die Teilnahme gestattet.

1. 8—9 Uhr: Grundbegriffe der Naturlehre vom heutigen Standpunkte aus (Raum, Zeit, Masse, Kraft, Energie, Entropie u. s. w.): Prof. Dr. *Auerbach*.

2. 9—10 Uhr: Über Bau und Leben der Pflanzen unter Vorführung von pflanzenphysiologischen Experimenten, die für den Schulunterricht wichtig sind: Prof. Dr. *Detmer*.

3. Täglich: Anleitung zu botanisch-mikroskopischen Arbeiten und pflanzenphysiologischen Experimenten (Versuche über Assimilation, Pflanzenatmung und Turgorerscheinungen, Pilzkulturen, Experimente mit dem Auxanometer, sowie dem Klinostaten u. s. w.: Prof. Dr. *Detmer*.

4. 10—11 Uhr: Anleitung zu physikalischen Experimenten: Prof. Dr. *Schaeffer*.

5. 11—12 Uhr: Moderne physikalische Demonstrationen: Prof. Dr. *Auerbach*.

6. 2—4 Uhr: Zeit- und Ortsbestimmung mit praktischen Übungen auf der Sternwarte. (Die verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Zeit, des Azimuthes und der geographischen Länge und Breite; Übungen im Gebrauch der astronomischen Instrumente, insbesondere des Spiegelsextanten, des Spiegelprismenkreises und des Theodolithen; praktische Ausführung jener Bestimmungen): Dr. *Knopf*.

7. 3—4 Uhr: Demonstration elektrischer und magnetischer Messungen: Dr. *Straubel*.

8. 4—6 Uhr: Anleitung zu anatomischen Arbeiten mit besonderer Berücksichtigung der Wirbeltiere: Dr. *Drüner*.

9. 6—7 Uhr: Anleitung zu Untersuchungen mit Spektral- und Polarisationsapparaten: Dr. *Gänge*.

10. 7—8 Uhr: Übungen im Glasblasen: Glasbläser *Haak*.

B. Hygiene, Psychologie, Pädagogik.

(Diese Kurse sind für In- und Ausländer bestimmt.)

1. 12—1 Uhr: *Schulhygiene:* Infektionskrankheiten bei den Schulkindern, Schulkrankheiten, Anlage und Bau von Schulhäusern, Beleuchtung, Heizung und Ventilation von Schulen, Einrichtung der Schulzimmer, Subsellien, Hygiene des Unterrichts: Hofrat Prof. Dr. *Gärtner*.

2. 5—6 Uhr: *Physiologische Psychologie:* Parallelismus der physiologischen und psychischen Prozesse, allgemeines Schema der letzteren, Lehre von den Empfindungen, Webersches Gesetz, Lehre von den Gefühlstönen und Affekten, Lehre von den Erinnerungsbildern oder Vorstellungen, Gesetze der Ideenassoziation, Aufmerksamkeit, Ich-Vorstellung, Lehre von den Handlungen, Reaktionszeiten, Ausdrucksbewegungen, Willensvermögen: Prof. Dr. *Ziehen*.

3. 8—9 Uhr: *Pädagogik:* Grundzüge der Lehre vom erziehenden Unterricht nach ihren ethischen und psychologischen Voraussetzungen: Prof. Dr. *Rein*.

C. Sprachkurse, Literatur, Geschichte.

I. Elementarkursus in der deutschen Sprache für Ausländer: Rektor *Scholz*. (Vom 5. bis 25. August.)

Der *Elementarkursus* hat in erster Linie das Sprachgefühl zu pflegen; mündliche und schriftliche Darstellung der Gedanken in einfacher Form ist sein Ziel.

Der Kursus umfasst 18 Stunden (täglich eine) und sechs Spaziergänge, welche zu dem Unterricht in enger Beziehung stehen.

Leitende Gesichtspunkte für letzteren sind:

1. Grundlage der Sprachübungen ist die *Anschauung*. Den Stoff liefert Jena und dessen Umgebung.

2. Wo die Anschauung nicht möglich ist, tritt die *Umschreibung* (Erklärung mit Hülfe des schon vorhandenen Sprachvorrates) ein.

3. Ist letztere zu schwierig oder zu zeitraubend, so wird die *Übersetzung* zu Hülfe genommen. Schriftliche Übersetzungsübungen sind ausgeschlossen.

II. Sprach- und Literaturkursus für Fortgeschrittenere: Dr. *Rausch*. (Vom 5. bis 25. August.)

Die mündlichen und schriftlichen Übungen in der deutschen Sprache werden angeknüpft an die Vorträge (Konversationen) über die literaturgeschichtlichen Erinnerungen Jenas und Weimars. Schiller in Jena, Goethe in Weimar, Luther in Wartburg.

III. Staatengeschichte im 18. und 19. Jahrhundert, mit besonderer Betonung der Entwicklung des internationalen politischen Lebens. Geschichte der Idee vom Staat und der Entwicklung des Staatensystems. Grossmächte. Internationale Konflikte. Allgemeine politische Fragen. Politischer Fortschritt: Prof. Dr. *Brückner*.

Die *Kosten* betragen: 1. Einschreibgebühren: 5 Mark. 2. Honorare: I. Für jede Vorlesung aus Gruppe A, B und C III, je 12 Stunden, 15 Mark; 2. für je einen Sprachkursus, 18 Stunden und 6 Ausflüge umfassend, 30 Mark.

Wohnungen werden im Botanischen Institut, Erdgeschoss, nachgewiesen. Mietpreis durchschnittlich 10 Mark für eine Woche. Volle Pension 25 Mark in der Woche.

Zusammenkunft der Teilnehmer: Täglich von abends 8 Uhr ab im „Burgkeller“ 1 Treppe.

An den Vorlesungen in Gruppe A und B Nr. 1 können nur Herren teilnehmen. Dagegen ist die Beteiligung von Damen an den Kursen B 2 und 3 und C 1–3 willkommen.

Anmeldungen nehmen entgegen und nähere Auskunft erteilen Prof. *Detmer* und Prof. *Rein* in Jena.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Der Verwaltung des auf 1. Januar 1896 zu eröffnenden internationalen *Zentralbureau für Bibliographie der Zoologie und vergleichenden Anatomie* wird für den Fall, dass Zürich als Sitz gewählt wird, ein Jahresbeitrag von Fr. 650 aus Staatsmitteln zugesichert.

Die sieben zürcherischen Lehrer, welchen vom *Kanton* für Teilnahme am *Instruktionskurs für Zeichenlehrer* am Technikum Winterthur Staatsbeiträge von je Fr. 250 ausgerichtet worden, erhalten auch *Bundesbeiträge* im gleichen Umfange.

Verabreichung von *staatlichen Stipendien* pro Schuljahr 1895/6 an 11 Schülerinnen des *Lehrerinnenseminars Zürich* im Totalbetrage von Fr. 2800 und an 123 Schüler bezw. Schülerinnen des *kantonalen Lehrerseminars* in Küsnacht im Gesamtbetrage von Fr. 34,100.

Hochschule: Wahl des Hrn. Privatdozenten Dr. Hans v. Wyss zum *ausserordentlichen Professor für gerichtliche Medizin und Toxikologie* an der medizinischen Fakultät mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1895/6. *Habilitationen:* Hr. Dr. J. Heuscher in Zürich als *Privatdozent* für *Zoologie*, insbesondere für Biologie der Süsswasserorganismen an der II. Sektion der philosophischen Fakultät; Hr. Dr. C. Kippenberger als *Privatdozent* für angewandte *Chemie* an der II. Sektion der philosoph. Fakultät. *Rücktritt* des Hrn. Prof. Dr. F. Meili von seiner akademischen Tätigkeit auf Ende September 1895.

Rücktritt des Hrn. Sekundarlehrers Ernst von seiner Lehrstelle in Winterthur auf 1. Juli 1895 infolge Wahl in den Kleinen Stadtrat Winterthur.

Staatsbeiträge an die Kosten der Verabreichung von *Nahrung an arme Schulkinder* im Wintersemester 1894/5: Sekundarschulpflege Altstetten 20 Fr., Primarschulpflege Winterthur 100 Fr., Primarschulpflege Wald 50 Fr., Primarschulpflege Elgg 20 Fr.

Genehmigung einer *neuen (3.) Lehrstelle* an der Primarschule Pfäffikon auf Beginn des Wintersemesters 1895/6.

Kreirung von drei *neuen Lehrstellen am Technikum* in Winterthur auf Beginn des Wintersemesters 1895/6:

a) Lehrstelle für Deutsch, Englisch, und event. Französisch;
b) Lehrstelle für Baufächer (an der Schule für Bautechniker;
c) Lehrstelle für Physik, physikalische Übungen und Berechnungen nebst Instrumentenkunde.

Staatliche Besoldungszulagen an die definitiv gewählten Lehrer der Primarschulgemeinden *Kohlwies*-Sternenberg (250 Fr.) und *Schalchen*-Wildberg (150 Fr.).

Freiwillige Gemeindezulage: 200 Fr. an die Lehrerin der Primarschule *Neubrunn*-Turbental vom 1. Mai 1895 an.

Bezirksschulpflegen. Rücktritte: Meilen: Hr. Emil Bosshard, Posthalter in Meilen; Hinweil: Hr. alt Pfarrer G. Hegi in Fischental (jetzt in Zürich).

SCHULNACHRICHTEN.

Bundesrat Schenk *ist gestorben.* Traure schweizerische Volksschule! Trauert um ihn, schweizerische Lehrer! Ehre seinem Andenken.

Hochschule. Am 12. Juli ehrten die Studirenden der Universität *Zürich* die Verdienste des vom Lehramt scheidenden Hrn. Prof. *Dr. Fick* um die Rechtswissenschaft durch einen Fackelzug, der trotz des strömenden Regens über 300 Teilnehmer zählte. Namens der Studirenden sprach Hr. cand. Jordan. Hr. Prof. Dr. Treichler, dem die gleiche Ehre zugedacht war, hatte jede Ovation abgelehnt, da er als Honorarprofessor noch zu lesen gedenke. Vor 45 Jahren begann Hr. Prof. *Treichler* als Primarlehrer seine öffentliche Tätigkeit.

— Am 7. Juli wurde von der Lehrerschaft des *Polytechnikums* die von Hrn. Bildhauer Hörbst erstellte Büste des Schulratspräsidenten *Kappeler* enthüllt. Hr. Bleuler, Präsident des eidgen. Schulrates, und Direktor Geiser hielten die Ansprachen.

Bern. Der Vorstand der Schulsynode wählte in seiner konstituirenden Sitzung vom 5. Juli als Sekretär Hrn. Oberlehrer Jost in Matten, als Übersetzer Hrn. Schulinspektor Gylam. Über Revision des Gesetzes und des Reglementes betreffend die Schulsynode werden die HH. Dr. Mürset und Jost als Referenten für eine spätere Beratung bezeichnet. Zur Revision des Lehrplanes der Primarschule wurden zwei Kommissionen bestellt; für den deutschen Kantonsteil: die HH. Jost in Matten, Mosiman in Signau und Anderfuhren in Biel; für den Jura MM. Gylam in Corgémont, Gobat in Delsberg und Mercerat in Sonvillier. Die Kommission zur Prüfung des Arbeitschulunterrichts besteht aus den HH. Landolt in Neuenstadt, Grüter in Hindelbank und Balsiger in Bern. Der Motion Hämmerli, die Wiedereinführung der Mahnungen verlangt, wird keine Folge gegeben. Das Schreiben an den Grossen Rat, das um die Erhöhung der Besoldung um 100 Fr. pro 1896 nachsucht, wird in seinem Wortlaut genehmigt.

Luzern. Samstag den 6. Juli machte die Lehrerschaft der Konferenz Entlebuch einen Schulbesuch in *Willisau.* Wirklich, „wenn die Apostel reisen, strömt der Segen vom Himmel herab“; fast gar zu sehr bedachte uns Jupiter Pluvius mit seinem prosaischen Nass. Dreizehn Pädagogen zogen ins Hinterland, nach seiner Metropole Willisau. Der Himmel machte da ein freundlicheres Gesicht, allem Anscheine nach sind die Willisauer in seinen Augen angenehmer als die Entlebucher. Man verteilte sich in die verschiedenen Schulen, der eine ging zu dem, der andere zu einem anderen Kollegen. Allgemein machten diese wie jene auf den Besucher einen sehr guten Eindruck. Besonders zwei Lehrer haben in der musterhaften Handhabung der Disziplin, in ihrem Vortrage, überhaupt in ihrem ganzen Auftreten als Lehrer das einstimmige Lob der Besucher geerntet. — Das war ein lehrreicher Vormittag, dem ein ebenso gemütlicher Nachmittag folgen sollte.

Von einem „Mohren“ ging's zum andern; von Willisau führte uns das Dampfross auf dem neuen Schienenstrang nach *Huttwil*, wo man eben wieder im „Mohren“ einkehrte. Ein Mittagessen, recht und schlecht, erquickte die durstende Kehle, verlieh dem Gemüt eine heitere Stimmung. Die Zungen lösten sich, Lied auf Lied folgte, ein reger Meinungsaustausch verlieh dem „Bankette“ ein Leben, um das uns grössere Veranstaltungen hätten beneiden können.

Ein Spaziergang brachte eine wohltuende Abwechslung in die tatenreiche Feststimmung; das Bild eines idyllischen Lebens umschwebte uns. Doch der „Mohr“ sammelte seine Gäste nochmals zu einem Rendez-vous mit den werten Herren Kollegen von Huttwil. Sie wurden freudig begrüsst in unserer Mitte, denn „ob uns die Berge scheiden“, ob auf der Landkarte ein roter Strich zwischen ihnen und uns gezogen ist, wir arbeiten auf einem und demselben Feld, „wir sind eines Herzens, eines Bluts, wir sind ein Volk, und einig wollen wir handeln“. Sie wurden eingeladen, dem Entlebuch bei Gelegenheit auch einmal einen Besuch abzustatten. Hr. Sekundarlehrer Uli dankte für die freundschaftliche Einladung, er betonte die Zusammengehörigkeit der schweizerischen Lehrerschaft, die einander immer näher zu treten, in freundschaftlicherem Verhältnis zu einander zu leben bestrebt sei, und versprach, der freundlichen Einladung zu einem Besuche im Entlebuch wenn möglich nachzukommen. — Ein anderer unserer Kollegen widmete einem kürzlich verstorbenen, braven Lehrer von Huttwil einen kurzen, aber schönen Nachruf, worauf Hr. Sekundarlehrer Müller daselbst dankend erwiderte.

Nach dem Fluss der Reden hinüber und herüber wurde Apollos Kunst gepflegt; heitere Vaterlands- und Freundschaftslieder, Klaviervorträge, komische Stücke, in denen unsere Altertumsforscher auftraten etc., stritten um die Wette. Nur allzuschnell war die Zeit zum Aufbrechen da. Nach einem herzlichen „Lebet wohl, auf Wiedersehen“, unter Schwenken der Hüte zum Abschiede, ging's heimwärts, mit dem freudigen Bewusstsein, einen gemütlichen und genussreichen Tag verlebt zu haben. *T.*

LITERARISCHES.

Ratzel, *Völkerkunde,* II. Auflage, zweiter Band. Leipzig und Wien 1895. Bibliographisches Institut.

Über die Anlage und Bedeutung dieses ausgezeichneten Werkes haben wir uns schon bei Besprechung des I. Bandes ausgesprochen. Der vorliegende Band beschäftigt sich vorzugsweise mit den afrikanischen und asiatischen Völkerschaften. Er enthält 15 Farbendrucktafeln, 13 Holzschnitttafeln, 513 Abbildungen im Text und 4 Karten. Dass diese Illustrationen mit grösster Sorgfalt und Feinheit ausgeführt sind, braucht bei einem so vornehmen Werke nicht besonders betont zu werden. Sie stellen Personen, Gerätschaften, Wohnungen, Landschaften etc. dar und sind teilweise nach Naturobjekten, wobei die sämtlichen grössern ethnologischen Museen Europas zu Rate gezogen worden sind, teilweise nach Zeichnungen und Photographien hervorragender Forschungsreisender erstellt. Im Texte werden wir in allen Richtungen mit den Eigenschaften und Verhältnissen aller wichtigern oder interessanteren Völkerschaften bekannt gemacht und zwar in jener klaren, eleganten fliessenden Weise, die das Studium zum Genuss gestaltet. Die äussere Erscheinung, die Art der Körperpflege, die Ernährungsweise, die Genussmittel, die Wohnungsverhältnisse, die Verkehrsmittel, Handel und Industrie und Charaktereigenschaften werden nacheinander erörtert; und dabei findet der Verfasser Gelegenheit, manches schiefe oder einseitige, ungerechte Urteil, das aus unsern geographischen Handbüchern in unsre Köpfe übergegangen ist und sich da festgesetzt hat, zu korrigiren oder zu ergänzen. Und was uns dabei besonders wohltuend berührt, ist die echte, besonnene Gelehrtenart des Verfassers, die nicht urteilt, um zu verurteilen, sondern um zu erklären und begreiflich zu machen. In welcher körperlichen, geistigen oder moralischen Inferiorität der Mensch dem Verfasser auch immer entgegentreten mag, er ist ihm immer ein Mensch, d. h. ein vernunftbegabtes Wesen; und mit besonderer Liebe scheint er auch da, wo die hässlichen, abstossenden Züge vorherrschen, die Keime höhern Menschentums aufzusuchen und seine Zerrbilder aus der Ungunst der Verhältnisse zu erklären. Obschon das Buch an Berichten und Zitaten aus den Originalwerken der Forscher nicht gerade reich ist, so merkt man aus der Gründlichkeit, Allseitigkeit und Objektivität der Darstellung doch, dass dem Verfasser der besten und neuesten Quellen wohl keine entgangen ist. Also: *Ein äusserst lehrreiches, prächtiges, leicht zu lesendes Buch, dessen Studium durch Anschaffung in korporativen Lehrerbibliotheken jedem Lehrer ermöglicht werden sollte.* *St.*

Gustav Rusch. *Methodik des geographischen Unterrichts.* Dritte verbesserte Auflage. Wien, 1894. 136 S. Mk. 1. 80.

Die vorliegende Schrift bildet den IV. Teil des „Handbuchs der speziellen Methodik" von Rob. Niedergesäss. Es orientirt in klarer und im ganzen zutreffender Weise über Bedeutung und Aufgaben, Stoffauswahl, Lehrgang und Lehrplan des geogr. Unterrichts, führt speziell das Lehrverfahren in der Heimatkunde, in der astronomischen Geographie und — besonders eingehend — in der Länderkunde aus, bespricht mit einiger Einlässlichkeit die geographischen Veranschaulichungsmittel und gibt zum Schlusse einen summarischen Abriss der Geschichte dieses Faches und einen Literaturnachweis. Was der Verfasser über Stoffauswahl und Lehrgang, über Bedeutung und Betriebsweise der Heimatkunde, über kartographisches Zeichnen, Veranschaulichung etc. sagt, ist zwar nirgends neu, aber durchgehends wohl erwogen und mit Konsequenz vom Standpunkt des erzieherischen Unterrichts aus geurteilt, somit überall energische Betonung des Anschauungsprinzips, der Betätigung der Phantasie und der Verstandeskräfte, Abweisung leeren Namen- und Zahlenkrams und bloss kartographischer Vorstellungen. Im einzelnen möchte ich freilich da und dort meine Fragezeichen einwerfen, so z. B., wenn S. 9 verlangt wird, es solle nur so viel aus dem reichen Stoffe vorgeführt werden, als auch mittelmässig begabten Schülern gründlich ermittelt zum wirklichen geistigen Eigentum gemacht werden kann. Ich würde in bezug auf diesen Punkt, um den verschieden qualifizirten Intelligenzen einer Klasse gerecht zu werden, die Losung meines einstigen Lehrers ausgeben: Es gibt Dinge, die *muss* man wissen, andere, die *soll* man wissen und dritte, die *kann* man wissen". Der österreichische Lehrplan, nach welchem im dritten Schuljahre Heimatkunde und im vierten die Monarchie mit besonderer Berücksichtigung des Heimatlandes behandelt wird, widerstreitet den eigenen Ansichten des Verfassers über die hohe Bedeutung der Heimatkunde so sehr, dass er nicht kritihlos, gleichsam als Muster, hätte hingestellt werden sollen. Für einen grossen Teil dessen, was in der Heimatkunde vorkommen muss, werden die Schüler des dritten Schuljahres einfach nicht reif sein (vide Fragen S. 34 u. ff.). Dass ferner nach Ansicht des Verfassers das Kulturbild eines Landes als etwas Besonderes und nach einem feststehenden Plane behandelt werden müsse (S. 62), scheint mir ein unnötiger Schritt ins Schablonentum, dem der Verfasser sonst ganz Feind zu sein scheint. Den geometrischen Hülfslinien für das Kartenzeichnen (S. 78 u. ff.) scheint eine viel zu hohe Bedeutung beigemessen. Literaturnachweis und Verzeichnis der Veranschaulichungsmittel sind ungenügend gesichtet und unvollständig. *St.*

Sammlung Göschen. *Dr. C. Dennert. Die Pflanze,* ihr Bau und ihr Leben. Mit 96 Originalabbildungen des Verfassers. Stuttgart, G. J. Göschensche Verlagshandluug 1895. Preis, elegant in Leinwand gebd., 80 Pf.

Das vorliegende Büchlein bildet den dritten Band der kleinen naturwissenschaftlichen Bibliothek, die der Göschensche Verlag im Anschluss an seine Klassiker-Ausgaben herausgibt. Das kleine Werk, das sich äusserlich schon durch handliches Format, soliden Einband, schönen Druck und sehr bescheidenen Preis empfiehlt, enthält auf dem beschränkten Raume von 136 Seiten das Wissenswerteste über Anatomie, Morphologie und Physiologie der Pflanze und ist durch knappe, leicht verständliche Darstellung recht gut geeignet, auch im Laien das Interesse für die Pflanzenwelt und den Sinn für ihre Beoabchtung zu erwecken. Der aufmerksame Leser, mag er Laie sein, oder mit den Grundzügen der Botanik vertraut sein, wird an dem Büchlein Freude haben. Es sei daher auch den Herren Lehrern zur Anschaffung bestens empfohlen. *H. B.*

Sammlung illustrirter Charakterbilder für Schule und Haus, vollständig in 80 Lieferungen à 50 Rp. Münster in W. Heinrich Schöningh.

Von dieser gross und interessant angelegten Sammlung, die wie die Probehefte zeigen, in würdiger Ausstattung erfolgt, ist der erste Teil (Geographie) in erster Auflage schon völlig vergriffen und erscheint bereits zum zweitenmal. Das ganze Werk gliedert sich in vier Abteilungen, die gesondert jede für sich zu beziehen sind:

1. *Aus allen Erdteilen,* illustr. geographische Charakterbilder, zusammengestellt von Dr. *O. Hellinghaus* und *Jul. Trauge,* mit 22 Vollbildern, zahlreichen Illustrationen, 20 Lieferungen zu 2 Bogen.
2. *Aus allen Jahrhunderten,* ill. geschichtliche Charakterbilder, zusammengestellt von Dr. *Werra* und Dr. *Walker*, 15 Vollbilder, 144 Textbilder, 24 Lieferungen.
3. *Aus der christlichen Kirche*, ill. Charakterbilder aus der Kirchengeschichte, von Dr. *Huyskens,* 12 Lief.
4. *Aus allen Zonen,* ill. Charakterbilder aus der Tierwelt aller Zonen, 24 Lief.

Die bereits erschienenen Teile haben in der Presse (Pädagogium, österr. Lehrmittel-Magazin etc.) sehr günstige Anerkennung gefunden. Insbesondere wird hervorgehoben die Neuheit der Schilderungen. Abteilung I enthält 43 Artikel über Afrika, 25 über Amerika, 24 über Asien, 11 über Australien und 25 über Europa. Wir finden u. a. folgende Reisende und Schriftsteller vertreten: Sievers, Gerland, Holub, Cameron, Wissmann, Junker, Emin Pascha, Rohlfs, Nachtigal, Victor Meyer, Casati, Ratzel, Hesse von Wartegg, Brassey, Schweizer-Lerchenfeld, Herzog, Forbes, Hübner etc. etc. Die einzelnen Abschnitte sind nicht zu lang, sie sind gut gewählt, fesseln und erhalten das Interesse. Das Inhaltsverzeichnis reizt durch die Fülle, Mannigfaltigkeit der erwähnten Schilderungen zum Durchgehen des Buches. Die Illustrationen sind recht gut und charakteristisch. Ein Probeheft wird unentgeltlich verabfolgt, ohne zur Abnahme des entsprechenden Teiles zu verpflichten. Das Werk wird der Schule vorzügliche Dienste leisten. Wir kommen gern darauf zurück, wenn uns der Verlag dies ermöglicht. An guten neuern geographischen Lesestücken ist ja sonst kein Überfluss, und die ganzen Reisewerke kann der Lehrer nicht immer in die Stunde schleppen.

Kleine Mitteilungen.

— Herr Professor Dierauer regt für das Toggenburg ein historisches Museum in Lichtensteig an.

— Die Stadt *Bern* schickte 300 Kinder in die Ferienkolonien Hasli, Oberbütschel und Rüeggisberg.

— Am Sängerfest in *Arbon* ward der erste Lorbeerkranz Herrn Lehrer *Gsell* in Ottoberg zu teil, der, bald 70 Jahre alt, seit 33 Jahren als Quästor des thurgauischen Sängerverbandes amtet und in dieser Eigenschaft noch nie ein Sängerfest versäumt hat.

— *Menziken* beschloss die Gründung einer Mädchen-Bezirksschule, ev. einer Bezirksschule für beide Geschlechter.

— Am Jugendfest in *Aarau* (12. Juli) hielt Hr. Erziehungsdirektor Dr. Käppeli eine begeisternde Rede, in der er u. a. des schwer darniederliegenden Hrn. Bundesrat Schenk gedachte, an den ein Telegramm mit dem Wunsche auf baldige Genesung abgesandt wurde.

— Der Kanton *Genf* zählte letztes Jahr in den Primarschulen 8139 Schüler: 4122 Knaben und 4017 Mädchen; davon waren 3095 Genfer, 2102 Schweizer anderer Kantone und 2940 Ausländer. Die Stadt Genf hatte 3669 Primarschüler (1347 Kinder fremder Staatsangehöriger).

— Das Waisenhaus *Baselstadt* beherbergte letztes Jahr 155 Kinder; anderwärts versorgte die Anstalt in Familien 104 Kinder, in andern Anstalten 34 Kinder. Anstaltsvermögen 1,109,821 Fr.

— Deutschland zählt nahezu 14,000 Lehrerinnen an öffentlichen Schulen. Der allgemeine *Deutsche Lehrerinnenverein*, der vor 25 Jahren begründet wurde, hat gegen 9000 Mitglieder.

— Am 15. Juni ist in Erfurt das Denkmal *Dr. Jüttings* eingeweiht worden. Es besteht aus einer Bronzebüste auf einem Sockel aus Syenit. Die Inschrift lautet: „Dem Lehrerfreunde und Pädagogen die dankbare Lehrerschaft."

— Senat und Rektorat in *Breslau* gestatten Lehrerinnen, die das Patent für das höhere Lehramt erworben haben, den Zutritt zu akademischen Vorlesungen als Hospitantinnen. Eppur si muove!

— *Mr. Yoxall*, der Sekretär des englischen Lehrerbundes, ist in Northampton als Parlamentsmitglied (liberal) gewählt worden. In West Ham kandidirt Mr. Gray, auch ein Lehrer, als konservativer Kandidat.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns sind erschienen:

Wanderbild Nr. 236—237

St. Moritz-Bad

von

Pfarrer *Camill Hoffmann.*

44 Seiten in 8°.

Mit 15 Illustrationen von *J. Weber* und einer Karte.

Preis 1 Franken.

Nr. 240

Die Schweizerische Seethalbahn

von **J. Hardmeyer.**

Mit 11 Illustrationen u. einer Karte.

Preis 50 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Turnlehrmittel für Primarschulen.

Ed. Balsiger,
Schuldirektor in Bern,
vormals
Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens

Erste Stufe - Zweite Auflage.

Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Die Erziehung in Schule und Werkstätte

im Zusammenhang mit der

Geschichte der Arbeit.

Psychologisch begründet von

Friedr. Graberg.

Preis broschirt 2 Franken.

Schule und Werkstätte sollen arbeitsame und sittliche Menschen erziehen. Deswegen steht diese Erziehung mit der Geschichte der Arbeit in organischem Zusammenhang. In vorliegender Schrift ist nun versucht, auf grund einer Reihe von Zeitbildern zu zeigen, wie Geistesbildung, Arbeit und Verkehr Hand in Hand sich entwickeln.

Allen Lehrern und Erziehern sei dies Büchlein zur Anschaffung bestens empfohlen.

Bierbrauerei Drahtschmidli

Telephon No. 2097 **Zürich** *Telephon No. 2097*

Grosser, schattiger Garten, an der Limmat gelegen, 5 Min. vom Bahnhof. Restauration zu jeder Tageszeit.

Für Schulen ermässigte Preise. [O V 354]

Küssnacht am Vierwaldstättersee.

Kurhaus & Pension „Mon Séjour."

Wasserheilanstalt System Kneipp

in geschützter, aussichtsreicher Lage am See.

Grosse Lokalitäten, schattige Gartenanlagen u. Verandas.

Für Schulen, Gesellschaften und Vereine ermässigte Preise.

Prospektus gratis.

Bestens empfiehlt sich

[O V 329] **F. Siegwart,** Propr.

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen **Signal Rorschach** Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen.

Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.

Schulen werden extra berücksichtigt.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich [O V 200]

J. B. Reichle.

Restaurant Sihlhölzli Zürich

Schulausflüge.

Anlässlich der nun kommenden Schulausflüge möchten wir den tit. Herren Lehrern den grossen, schattigen Garten mit gedeckter Halle zur gefl. Benutzung empfehlen. [O V 346]

Auf vorherige Bestellung billiges Mittagessen. Reelle Osterfinger Weine. Es empfehlen sich bestens

(O F 5010) **Gebr. Habluitzel.**

Schanfigg. **Maladers.** Graubünden.

Gasthaus und Pension zur Post

(H1368 G) 1000 Meter über Meer. [O V 504]

Eine Stunde ob Chur, an der Landstrasse nach Arosa, in geschützter, sonniger Lage mit herrlicher Aussicht.

Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.

Zimmer samt Pension von Fr. 2. 50 bis Fr. 4. —.

Exkursionen nach allen Richtungen

Bad Nuolen

[O V 366] *am obern Zürichsee.*

Bahnstation Lachen.

Klimatischer Kurort

Mineralbad. Douchen. Soolbäder. Seebadanstalt. Grosse Anlagen. Telegraph und Post. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis, franko. Der Tit. Lehrerschaft als Ferienaufenthalt bestens empfohlen. **Familie Vogt,** Propr.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Utzinger-Calmberg. *Die Kunst der Rede.* Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. Dritte Auflage. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer. Das Buch wird jedem, der reden will ein nützlicher Ratgeber sein.

Preussische Lehrerzeitung. Spandau, 1891

— Goldau. —

Hotel Rössli

am Fussweg nach der **Rigi,** empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise.

[O V 207]

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

Günther Wagner-Farben.

Preisliste franko.

Gebrüder Fretz,
Abteilung Papeterie
Zürich. [OV576]

Schul-Tinten

und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen [OV56]

Schmuziger & Co., Aarau,
Tintenfabrik

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Gesetzlich geschützt auf den Namen **Alfred Furrer.**

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist" erscheint in 33. Auflage. Fr. 7. —.
Ausgabe in 3 Teilen Fr. 8. 50.

Tschudi's Touristenkarte der Schweiz. Supplement zu Tschudi's Reisehandbuch. Preis: 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 240 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

600 Meter über Meer. [O V 344]

Lohnender Tagesausflug für Schulen, Vereine, Touristen aus den Gegenden des Rheintales, St. Gallen, Glarus und Zürich. Prachtvolles Panorama des Wallensees und der Churfirsten-Kette. Schöne räumliche Terrassen, **grosser Speisesaal.**

Arrangements für billige Mittagessen.

Für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige angenehmer ruhiger Aufenthalt. Schöne schattige Ruheplätze und Spaziergänge. Bäder und Molken.

Voller Pensionspreis 4 Fr. Prospekte gratis und franko.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Baumgartner, H., Pädagogik oder Erziehungslehre, mit besonderer Berücksichtigung der psychologischen Grundlagen für Lehrer und Erzieher. *Dritte, umgearbeitete Auflage.* 8°. (VIII und 238 S.) Mk. 1. 80. [O V 365]

Früher sind von demselben Verfasser erschienen:

Psychologie oder Seelenlehre, mit besonderer Berücksichtigung der Schulpraxis für Lehrer und Erzieher. *Dritte, umgearbeitete Auflage.* 8°. (VIII u. 132 S.) Mk. 1. 20.

Leitfaden der Unterrichtslehre, besonders für Lehrer und die es werden wollen. Dazu als Anhang: *Abriss der Denklehre.* 8°. (VIII u. 254 S.) Mk. 1. 80.

„Selten trifft es sich, dass begeisterte Wärme, schöner Stil und tiefe Wissenschaftlichkeit sozusagen in einer Hand sind. Das aber ist der Fall bei den oben angeführten Lehrbüchern...“ *(Literar. Anz., Gros 1890, Nr. 11.)*

Zu verkaufen.

Lukratives Geschäft ohne Konkurrenz an industriellem Orte. Reingewinn per Jahr ca. 5000 Fr. [O V 349]

Offerten unter Chiffre **A 1548 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.

Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 1110 à Gros 90 Pf. [OV400] **No. 327 à Gros 90 Pf.**

Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Biel **Gebrüder Flury** *Biel*

[O V 485]

Fabrikation von allen gangbaren Sorten Kurrentschriftfedern unter dem Kollektivnamen

Schweizer Federn (Plumes suisses)

Noten- und Rundschriftfedern

Verpackung in Schachteln à 100 Stück

Muster und Preiserzeichnisse gratis und franko

Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif

PLUMES SUISSES (Schweizerfedern)

Plumes pour la ronde la gothique et à copier la musique en boîtes de 100 pièces

Échantillons en nature et prix sur demande

Bienne (Suisse) **FLURY FRÈRES** **Bienne** (Suisse)

Pianos und Harmoniums.

Grosse, reichhaltige Auswahl in **allen Preislagen; beste Fabrikate** des In- und Auslandes. **General-Vertreter** für die ganze Schweiz der auf der Chicagoer Ausstellung mit höchster Auszeichnung prämirten **Orgel-Harmoniums von Carpenter in Brattleboro.** Noch nie wurde ein so ausgezeichnetes Fabrikat (von Fr. 185 an) zu so billigem Preis geboten. [OV518] (OH9035)

Miete, Tausch, Stimmung, Reparatur.

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, **Bern.**

Grösstes Harmoniumgeschäft der Schweiz.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben ist erschienen:

Davos

in Wort und Bild

unter besonderem Hinweis auf eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht. dargestellt von Pfarrer **Fr. Hissbach.** 68 S. 8° mit 4 Illustrationen.

Elegant gebunden Preis: Fr. 2. 50.

Vor uns liegt ein Buch, das voll und ganz hält, was es in seinem Titel verspricht. Es wendet sich an die grosse Gemeinschaft der Lungenkranken und gibt ihr jeden nur wünschenswerten Aufschluss über diesen mit Recht zum Weltruf gelangten Lungenkurort.

Aber was von ganz besonderem Interesse für jeden Brustleidenden sein muss, ist im ersten Teil die Abhandlung über eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht. Beim Lesen derselben zwingt sich uns die Erkenntnis auf: so und nicht anders ist eine erfolgreiche Bekämpfung dieser tückischen Krankheit möglich! Hier wird in der Tat ein Weg eröffnet, der, wie kein anderer, zur Heilung führen muss, wenn überhaupt solche noch zu erreichen ist.

— *Vorrätig in allen Buchhandlungen.* —

Wir empfehlen der Tit. Geschäftswelt unsere aufs vorzüglichste eingerichtete **KUNSTANSTALT** bestens

Originelle Entwürfe für Plakate, Cliches etc. werden in kürzester Frist von erster Künstlerhand gefertigt.

Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Kostenvoranschläge werden promptestens erledigt. Bureaustunden von Morgens 8 bis Abends 7 ununterbrochen.

Allen Aufträgen von der einfachsten Visitkarte bis zum kunstvollsten Landschaftsplakat wird die grösste Aufmerksamkeit gewidmet.

Schwizer Dütsch

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

52 Bändchen, enthaltend **Poesie und Prosa** in den verschiedenen **Kantonsdialekten.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.